

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 92.

Donnerstag den 21. Novbr.

1861.

Zur Wahlfrage!

Wir hätten geglaubt die Antwort in No. 89 auf den Wahlartikel in No. 86 seye gerade in den 2 Hauptpunkten: Gemeindefchaden und aus Grundsatz, aber ohne Gründe, keinen austretenden Gemeinderath wieder zu wählen, so treffend und klar ausgeführt, daß Jedermanniglich dazu Ja und Amen sagen könnte. Wenn nun aber in No. 91 dennoch versucht wird dem Artikel in No. 86 in seinen Hauptschwächen wieder auf die Beine zu helfen, so möge uns der liebe unbekante und doch bekannte Verasser nicht übel nehmen, wenn wir dieß als einen Fehler bezeichnen.

Daß bei uns viel über Gemeindefchaden geklagt und vielleicht manche Stunde damit unnütz vergeudet wird mag richtig sein; ebenso daß es arm wie reich und, wir denken, auch unsern 12 Gemeinderäthen, selbst wenn sie die vermöglichsten der Gemeinde wären, recht lieb wäre, wenn er beseitigt werden könnte. Allein mit leeren Nebenarten wie: „Steh zu sammen, werdet patriotischer, helft ihn vermindern, ja zerstören!“ fällt der Bau des Gemeindefchadens noch lange nicht ein. Er läßt sich auch keineswegs wegdisputiren, sogar wenn 12 neue Gemeinderäthe auf lauter Spar-Pfeiden als die geübtesten Reiter im Rathhausaal säßen.

Hier müssen handgreiflichere Mittel angewendet werden und diese können nur in anderen Einnahmequellen für den Gemeindebeutel bestehen. Darum wäre ein Mann, der das Sparen als einzige Devise auf seine Fahne gesetzt hat, nur dann auf dem Rathhaus am Platz, wenn er Quellen zu bezeichnen wüßte, durch welche die nun einmal nöthigen Gemeinde Ausgaben bestritten werden könnten. Darüber haben wir aber leider noch klunwenig von den Spar-Predigern vernommen. Deshalb fürchten wir, Cato würde, wenn er reden könnte, für solche Gleichstellung, als fremden Unterschub sich bedanken.

Man bedenke doch: die Gemeinde hat Pflichten gegen Staat und gegen sich selbst, die unumgänglich erfüllt werden müssen. Hat nun die Gemeinde als Ganzes nicht genug Deckungsmittel, so müssen die Glieder dafür eintreten! Dieß ist so wahr und klar als dadurch der Gemeindefchaden entsteht. Wie aber dieß ändern? — Wir wollen einmal unsern laufenden Gemeindehaushalt, so viel wir als Private vermögen, etwas näher ins Auge fassen und in Fragen sehen wo denn etwa gespart werden könnte.

Wollen wir an unsern Lehrern und an unsern Schulen, welchen wir unser heiligstes Gut anvertrauen, sparen? oder an den Besoldungen us. Gemeindepflegers mit vielleicht 250 fl. Stiftungspflegers ca. 80 fl. Bauverwalters ca. 100 fl. — Polizeidiener mit ca. 40 fr. Nachwächters ca. 30 fr. Feld- und Waldschützen die gleich gut gestellt sein werden? Oder soll an der Straßen Reinigung in die Kirche, auf den Kirchhof noch mehr gespart werden? oder bei der Armen Fürsorge? wo auch der sparsamste Bürgerausschuß beim durchgang der Armenliste immer wieder zu dem Resultat kommt, daß sich hier nichts erhebliches abbrechen lasse; oder an den Tagelohnern der Gemeinderäthe? die, wie wir berichtigend beifügen, nicht der Gemeinderath, sondern die Regierung regelt. Oder soll nichts mehr gebaut werden, soll z. B. der Weg auf den Kirchhof belassen werden wie er wirklich ist? Soll das Kirchgäßle vollends ganz dem Verfall anheimgegeben seye? Soll die Schranke an unserem Mühlbach demolirt bleiben, wie sie es vorigen Winter durch Unglück eines Fuhrwerkes wurde? Sollen unsere Kirchen außen und innen ihrem Schicksal überlassen bleiben? Wir glauben es werden wenige da sein die darauf bejahend antworten werden. Denn es würde uns dieß wieder in einen früheren Zustand versetzen, dem wir theils unseren jetzigen Gemeindefchaden verdanken und den wir, wie in No. 89 so wahr gesagt ist „mit wucherlichen Zinsen später ausgleichen müßten.“ Sollten aber dennoch solche unter uns sein, die glauben man könnte in obgenannten Fällen mehr sparen, so wäre auf unsere Fragen das die praktischste Antwort daß sie erklären würden: sie übernehmen Gemeindepflege zu 150 fl. Stiftungspflege zu 50 fl. Bauverwaltung zu 70 fl. diesen oder jenen Armen auf eigene Kosten in Pflege u. s. w. und gewiß Jedermann wird diesen Patriotismus mit Freuden anerkennen; sowie der Gemeinderath keinen Augenblick anstehen wird, Eüchtigkeit vorausgesetzt auf solche Offerte einzugehen. Dieß hätte noch das weitere Gute, daß die Gemeindeämter nicht mehr von den Räthen selbst ausgeübt würden, was ja dem Verasser in No. 91 gleichfalls ein großes Anliegen zu sein scheint.

Unseres Dafürhaltens aber wird die wahre und nachhaltige Ersparniß im Gemeindehaushalt die sein wenn wir Alle, insonderheit die Behörden, dafür sorgen daß die Stiftungspflege weniger Kinder lieberlicher Dirnen zu versorgen hat und wenn die Motic, wohl eine der Hauptquellen unseres Gemeindefchadens, mehr und mehr verschwindet, statt sich immer auszudehnen.

Wenn sodann der Verfasser in No. 91 glaubt: es sei — unter gewissen Voraussetzungen — der Wunsch nicht zu verdenken auf dem Rathhaus *tabula rasa* zu machen um ins rechte Fahrwasser zu gelangen, so können wir ihn versichern, daß er auf ganz falscher Fährte ist und statt in gut Fahrwasser in einen bedenklichen Strudel hineinkäme. Wenn die bisherige Wahlart an Schäden leidet, so vergesse man doch nicht, daß nur die Wähler die das Recht und die Macht in der Hand haben, die tüchtigsten Männer an die Spitze der Gemeinde zu stellen, die Schuld tragen.

Deshalb wollen wir uns doch hüten die Wähler mit hohlen Phrasen zu fördern, wollen keine Schwätzungen machen, nicht nach rechts und nicht nach links, sondern gerade aus schauen, und Herz, Gewissen und Verstand, bei unsern bevorstehenden Wahlen zu Rathe ziehen.

Ein Wähler.

Der namenlose Ritter.

Melodie: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

Ein Ritter ohn' Namen und Wappen

Schickt' heimlich ein Blättchen mir zu;

Gab's ab bei der Magd durch den Knappen,

Und fort war der Träger im Nu.

Die Stätte, wo kämpfte so edel

Der Ritter, trug tiefroth die Spur;

Sein Speer war ein spitziger Röthel,

Sein Brustschild ein Zeitungsblatt nur.

Die Stiche und Striche so röthlich,

(— Schwor denn einst der Ritter zu Noth? —)

Sie waren nicht schmerzlich, nicht tödtlich,

Und brachten mir keinerlei Noth.

Ich brachte den Kämpfen ganz sachte

Zu seiner papierenen Ruh;

Und ob seiner Heldenthat lachte

Im Stillen ich manchmal dazu!

Der Ritter war wohl nicht von Adel,

Von Stand nicht, denn er hielt nicht Stand;

Ein „Ritter von Furcht und von Tadel“

So möcht er wohl werden genannt.

In's Wappen wünsch' ich ihm 'nen Hasen,

Bom Hasner die Spor'n und Bijur

Als Adelsbrief, rühmend ohn' Maßen.

Genügt wohl dies Nämerchen hier.

J. W. L.

Anzeigen.

Winnenden.

Gläubiger-Aufruf.

Auf das kürzlich erfolgte Ableben der Bäcker Gottlieb Krautert'schen Eheleute dahier werden sowohl die Prinzipal- als etwaige Bürgschafts Gläubiger derselben hie- mit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der bevorstehenden Verlassenschafts-Theilung nicht berücksichtigt werden würden.

Den 18. November 1861.

K. Amtsnotariat

Ritter.

Winnenden.

Zu verkaufen.

Es ist eine silberne Cylinder Uhr mit goldnem Rand billig zu verkaufen, für guten Gang wird garantiert, es wird bemerkt, daß der Käufer die Wahl von 2 Uhren hat.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Beste Murrer Grieskohlen sind wieder eingetroffen, ebenso erwarte ich in etwa 8 Tagen frische Sendungen in

Prima Coacks und Stückkohlen

zu Ofenheizung, welche ich besonders bei Abnahme von mehr sehr billig erlassen kann.

Ernst Meyer.

Winnenden.

Am nächsten Sonntag den 24. d. Mts, Abends, ist fettes Boackfleisch Essen im Stern, wozu höflichst einladet
Krafft z. Stern.

Winnenden.

Dung wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gemeinderaths-Ergänzungswahl.

Am Montag den 2. Decbr. d. J. wird die Ergänzungswahl des Gemeinderaths von Morgens 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr auf dem Rathhaus nach Maassgabe des Gesetzes vom 6. Juli 1849. vorgenommen.

Aus dem Collegium treten aus, nach Ablauf ihrer 6jährigen Wahlperiode:

Gemeinderath Hägele,
Gemeinderath Stütz
Gemeinderath Luckert,
Gemeinderath Hiemer, welcher schon längere Zeit gestorben ist, und dessen Mandat jetzt auch abgelaufen wäre.

Es sind deshalb 4 Mitglieder zu wählen.

Die Wählerliste ist von heute an 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt, Einsprachen wegen Aufnahme Unberechtigter oder Uebergehung Berechtigter können innerhalb dieser Frist, längstens aber bis Freitag Abend den 29. Nov. beim Gemeinderath angebracht werden. Die Versäumniß dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für die betreffende Wahlhandlung nach sich.

* Die weiteren gesetzlichen Bestimmungen werden der Bürgerschaft noch besonders publicirt werden.

Den 17. Nov. 1861.

Stadtschultheißenamt
Jent.

* Ist bereits geschehen.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von Gummi-Galoschen für Herren, Damen und Kinder, bester Qualität, zu billigen Preisen.

Carl Weif, Schuhmacher.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Gottlieb Krautter, gew. Bäckers dahier kommt nachstehende Liegenschaft am

Samstag den 23ten d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich:

- 1.) $\frac{1}{2}$ M. 44, 0 R. Acker in langen Weiden; angekauft das Viertel zu . . . 138 fl.
- 2.) $\frac{1}{2}$ M. 44, 8 R. Acker im hohen Graben; angekauft das Viertel zu . . . 116 fl.
- 3.) $\frac{2}{3}$ M. 32, 1 R. Acker im Seiglesbrunnen oder beim steinernen Kreuz; angekauft das Viertel zu . . . 170 fl.
- 4.) $\frac{1}{2}$ M. 25, 0 R. Acker im Stollen; angekauft das Viertel zu . . . 130 fl.
- 5.) $\frac{1}{2}$ M. 30, 2 R. willkürlich gebauter Acker im Steinweg; angekauft das Viertel zu . . . 100 fl.
- 6.) $1\frac{1}{2}$ M. 1, 3 R. Wiese in Siebenmaden oder im kleinen Feldle; angekauft das Viertel zu . . . 111 fl.
- 7.) $\frac{1}{2}$ M. 31, 8 R. Baumwiese auf dem Stöckach; angekauft um . . . 500 fl.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß der Zuschlag voraussichtlich unmittelbar nach der Aufstreichs-Verhandlung stattfinden wird.

Den 19. November 1861.

K. Amtsnotariat
Ritter.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat ein sonnriges Logis für eine kleine Familie sogleich oder auf Lichtmeß zu vermieten.

Friedrich Bäcker.

Winnenden.

Jakob Geizler ist willens, seine Behausung sammt Scheuer in der Schwaikheimer Vorstadt zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Winnenden.

Heute Donnerstag den 21. Nov.
Abends halb 8 Uhr ist Bürger-
gesellschaft im Hirsch = Saal.

Winnenden.

Wohnungs - Veränderung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit bekannt zu machen daß er seine bisherige Wohnung bei Bäcker Schaille verlassen hat, und in sein vorheriges Logis bei Frau Flaschner Strubels Wittwe eingezogen ist. Auch bringt er seine Korbwaaren in gefällige Erinnerung.

Fr. P r e i ß, Korbmacher.

Winnenden.

E m p f e h l u n g.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige daß ich im Stande bin, alle in das Puggeschäft einschlagende Artikel auf's Pünktlichste zu verfertigen und sichere reelle und schnelle Bedienung zu.

Johanne S p r ö ß e r.

Leutenbach.

Ein gutes Klavier - Instrument von 6 Octaven und zwei Veränderungen hat zu verkaufen oder zu vermietthen.

Schulmeister M a h l e r.

Winnenden.

In dem Bretterhaus ist jeden Tag von 11 bis 12 Uhr zu haben: Bauholz, Stangen, Pfahl, Bretter, Latten, Rahmschenkel, Schindel, Wagnerholz und Brennholz Meß und Centner weiß, welches so billig als möglich abgegeben wird.

M e g g e r S c h n e i d e r.

Winnenden.

1 ½ Viertel und 1 Viertel dreiblättrigen Klee und 1 Viertel Wiesen hat zu verpachten.

C. F. F i n f.

Winnenden.

200 fl. Pflegschafts-Geld hat gegen Sicherheit auszuleihen.

A. S o m m e r.

Verschiedenes

— Tod auf Geldsäcken. Am 4. d. M. starb in Wien, drei Tage nachdem man ihren Mann zu Grabe getragen hatte, Frau H., das Weib des Hausmeisters Thomas H. Die Eheleute, welche durch ihr zänkisches Wesen bei den Parteien und in der ganzen Nachbarschaft nicht gar beliebt waren, erwiesen sich anscheinend so arm, daß sie oft mitleidig Geschenke erhielten: ja für die Frau wurde in ihrer letzten Krankheit von den Commis des Liebig'schen Handelshauses eine Kollekte veranstaltet, deren Ertrag die Kranke mit vielem Danke annahm. Vor ihrem Tode ließ sie sich einen schweren Sack unter ihren Kopf legen, einen andern ähnlichen unter ihren Leib, und so starb sie, von einem fremden Mädchen gepflegt, dem sie vor ihrem Hinscheiden nur noch mittheilen konnte, daß ihr Testament nebst wichtigen Papieren oben auf dem Schranke liege. Wie überrascht war man aber, als man die Säcke unter ihrem Körper mit Silber gefüllt und auf dem Schranke verstaubte Obligationen im Gesamtwertb von mehreren Tausend Gulden fand. Das Testament auf verschmierten Papier setzte das erwähnte Mädchen zur alleinigen Erbin ein und war von einem Commis, den die Kranke zu diesem Behufe zu sich gebeten hatte, verfaßt, sowie von ihr und zwei Zeugen unterschrieben. Der gesammte Fund wurde bei der Behörde deponirt.

— Lebendig begraben. Im Pesther Zwangsarbeitshaufe ist der Fall vorgekommen, daß sich zwei der gefährlichsten Zwänglinge lebendig begraben hatten, um sodann zu entweichen. Es werden nämlich gegenwärtig im Arbeitshaufe einige Bauarbeiten vorgenommen, was die beiden Gauner benutzten, um sich ein förmliches Grab zu errichten, in das sie sich Mittags legten, und mit Hilfe Anderer mit Brettern und durch Erde zudecken ließen. In diesem Grabe verweilten sie, bis es stille Nacht geworden und die Nachforschungen ein Ende nahmen. Gegen 10 Uhr Nachts stiegen sie heraus und es gelang ihnen, über die Mauer zu entkommen. Indes dauerte die Freiheit nicht lange, denn schon hat die Sicherheitsbehörde die beiden gefährlichen Individuen in einer Branntweinschenke aufgegriffen und nach dem Arbeitshaufe zurückgebracht.